

Foto: Fellwechsel GmbH

Richtig abbalgen

Einen Film, wie Sie richtig abbalgen, finden Sie unter der QF-Nr. 709083 auf www.jagderleben.de

NEUE WEGE DER BALGVERWERTUNG

DEUTSCHLAND STATT CHINA!

Mit einem neuen Biolabel wollen Kürschner Pelzwaren wieder in Mode bringen. Den nachhaltigen, fairen und ökologischen Rohstoff dafür soll die Jägerschaft liefern.

Text: Dr. Adriane Lochner

Wir wollen weg vom Image, dass Pelz mit Tierleid verbunden ist“, sagt Reinhard Bösch, Obermeister der Kürschnerinnung München. Deshalb hat der Zentralverband des deutschen Kürschnerhandwerks vergangenes Jahr das Modelabel „WePreFur“ ins Leben gerufen. Abgeleitet vom englischen Ausdruck „we prefer“ steht es dafür, heimischen Fellen aus waidgerechter Jagd den Vorzug zu geben. „Fair, regional, ökologisch und nachhaltig“ lautet das Motto von „WePreFur“.

„Wir haben vor Ort einen wertvollen Rohstoff, und es wäre unsinnig, diesen nicht zu nutzen“, so Kürschnermeister Bösch. Aus Billiglohnländern wie China Ware zu beziehen, sei alles andere als nachhaltig. Neben praktisch nicht vorhandenen Menschen- und Tierrechten an den Produktionsstätten müssen Pelze und Textilien mittels schweröl-getriebener Transportschiffe erst um den halben Globus gekarrt werden, bevor sie in europäische Läden gelangen. Die Konsequenz: Treibhausgase und Umweltverschmutzung. Das gilt auch für Textilien und Kunstpelze. Letztere werden genauso wie andere Plastiksorten aus Rohöl hergestellt und tragen ihren Teil zum globalen Müllproblem bei. Mit dem Label „WePreFur“ weist der Kürschner nicht nur nach, woher die verwendeten Bälge stammen, sondern garantiert für das gesamte Kleidungsstück die Herkunft aus der Europäischen Union. „Wir wollen richtige Bioläden werden“, so Bösch, der selbst seit 40 Jahren als Kürschner arbeitet und in Trostberg im Landkreis Traunstein eine Pelzwerkstatt betreibt. Bundesweit sind insgesamt bereits 21 Kürschnerbetriebe nach „WePreFur“-Kriterien zertifiziert. „Es kommen immer mehr Betriebe dazu“, so Bösch. Denn die Nachfrage steige. Kurz nachdem das BR Fernsehen im Januar die Video-Dokumentation „Korrekter Pelz – Mode mit Herkunftsgarantie“ sendete, regnete es Anfragen bei den Kürschnereien. „Das Alter unserer Kunden fängt bereits bei 20 Jahren an“, so Bösch.

ARBEIT DER JÄGER STEHT FÜR UMWELTSCHUTZ

Nachhaltig produzierter Naturpelz kommt wieder in Mode, egal, ob es sich um den Kapuzenbesatz für den Winterparka handelt, die dunkelblau gefärbte Fuchs-Stola oder naturbelassene Wohn- und Lifestyleartikel wie Decken, Kissenbezüge oder Smartphone-Taschen. Bei deutschen Kürschnern besteht hoher Bedarf an pelzigem Rohstoff. Daher will die Kürschnerinnung nun verstärkt mit der Jägerschaft zusammenarbeiten. „Das hat so noch niemand unternommen“, sagt Bösch.

Tatsächlich ist Pelz ist ein bisher wenig genutztes Nebenprodukt der notwendigen Raubwildregulierung. Im vergangenen Jagdjahr wurden in Deutschland rund 470 000 Füchse, 130 000 Waschbären und knapp 30 000 Marderhunde erlegt. Weniger als zehn Prozent der Bälge haben ihren Weg zum Kürschner gefunden. Dabei sind die Streckenzahlen vor allem für die beiden invasiven Arten stark gestiegen. Beispielsweise wäre das Fell des jagdlich erlegten Marderhundes für die heimische Pelzindustrie eine willkommene Alternative zu Produkten aus chinesischen Pelztierfarmen. Die werden derzeit wegen

Foto: Weprefur

Sicherheit dank Label

Wer Pelzwaren mit dem WePreFur-Label trägt, kann sich sicher sein, ein Kleidungsstück aus der Europäischen Union zu tragen – mit Bälgen von Fuchs, Waschbär, Marder und Co. aus deutschen Revieren.



Foto: Hofstetter Pelz & Design

1 *Gerade wir Jäger sollten das Prinzip der nachhaltigen Jagd vorleben und selbst Bälge tragen.*

2 *Pelz als Kleidung oder wie hier eine Fuchsdecke kommt wieder in Mode.*

3 *Anstatt tierschutzwidriger Chinaware wurden für diesen Mantel Bälge aus heimischen Revieren verarbeitet.*



Foto: Hofstetter Pelz & Design



Foto: Fellwechsel GmbH

grausamer Haltungs- und Tötungsmethoden stark von Tierschutzorganisationen angeprangert. Manche Modediscounter verkaufen Echtpelz aus China als Kunstpelz, weil Ersterer in der Herstellung billiger ist („Marderhund am Hinterkopf“, Süddeutsche Zeitung, Februar 2016).

Es gibt also üppig ungenutzten Rohstoff in deutschen Jagdrevieren und gleichzeitig wachsenden Bedarf an nachhaltigem Naturprodukt beim Verbraucher. Das Problem: Wie kommt der Balg zum Kürschner? Gefolgt von etwa einem Dutzend Kürschnereien und Gerbereien, ist die Firma Hofstetter Pelz & Design in Rötz (Lkr. Cham) bundesweit der größte Abnehmer für Bälge aus heimischer Jagd. Das Formular zum Ankauf von Rohfellen inklusive Preisliste findet man auf der Website www.pelz-design-hofstetter.de. Mit Ausnahme der Marder, die im Kern eingesendet werden können, nimmt Hofstetter Pelz & Design ausschließlich getrocknete Bälge ab. Allerdings sind Abbalgen und Trocknen Fähigkeiten, die heute nicht mehr jeder Jäger beherrscht. Deshalb gibt es seit dieser Wintersaison eine weitere Möglichkeit, seine Felle an den Mann zu bringen.

NEUE INITIATIVE HILFT FÜCHSEN AUS IHREM BALG

Der Deutsche Jagdverband hat gemeinsam mit dem Landesjagdverband Baden-Württemberg die Fellwechsel GmbH gegründet, um Bälge konsumtiv und nachhaltig zu nutzen. Damit die Jäger so wenig Arbeit wie möglich haben, nimmt die Fellwechsel GmbH die Tiere im Kern ab. Abbalgen ist nicht nötig, denn in Rastatt in der Nähe von Baden-Baden wurde eine sogenannte Abbalgstation eingerichtet. Deren Mitarbeiter kümmern sich nicht nur um das professionelle und sichere Abbalgen, sondern kennzeichnen die Felle auch mit ID-Nummern und geben sie zur Gerbung in deutsche Fachbetriebe. Die getrockneten, gegerbten Felle werden dann an Kürschner und Modedesigner zur Herstellung von Bekleidung und Accessoires weiterverkauft. Frederik Daniels, Leiter der Abbalgstation, erklärt: „Wichtig ist der Herkunftsnachweis. Der gehört zu jedem Tier, um die Transparenz für die Verbraucher zu garantieren.“ Denn das größte Qualitätsmerkmal der Bälge sei die sichere Herkunft aus heimischer Jagd. Die persönlichen Daten der Jäger und Reviere bleiben dabei anonym. Das Formular zum Herkunftsnachweis gibt es zum Download auf www.fellwechsel.org. Es soll in einer kleinen, durchsichtigen Tüte außen an der Tüte, in der das Tier steckt, angebracht werden, am besten mit einem Kabelbinder. Neben dem Rotfuchs nimmt Fellwechsel auch Waschbär, Marderhund, Dachs, Marder, Mink, Iltis, Nutria und Bisam an. Entscheidend ist die Qualität der Nacken- und Rückenpartien. Ideal sind Bälge aus der Fangjagd. Auch der Schrotschuss verursacht nur kleine Löcher, die bei der Verarbeitung keine Rolle spielen. Tiere, die mit der Kugel erlegt wurden, egal ob kleines oder großes Kaliber, sind ebenfalls gut zu verwerten, solange Nacken- und Rückenpelz intakt sind.



i Unser Sonderheft „FÜCHSE – Wie sie leben – wie wir sie bejagen“ bereitet den Weg zu Ihrem Jagderfolg: Auf 132 Seiten mit mehr als 180 Fotos und Grafiken plus DVD (Reiz-/ Lockjagd, Abbalgen) – für 14,90 Euro (Abonnenten nur 12,50 €). Erhältlich unter 089-12705-228 oder www.jagderleben.de/jagd-shop

KOOPERATION MIT HEGERINGEN

Auch um den Transport müssen sich die Jäger nicht kümmern. Die Mitarbeiter der Fellwechsel GmbH holen die Felle an Sammelstellen ab. Dabei sind sie allerdings auf die Zusammenarbeit mit den Hegeringen angewiesen. Die müssten besagte Sammelstellen nämlich einrichten, d.h. eine Gefriertruhe zur Verfügung stellen und diese anmelden (Vordruck auf www.fellwechsel.org). Ein Ansprechpartner innerhalb des Hegerings koordiniert die Abholung durch einen Mitarbeiter der Fellwechsel GmbH. Um beim Lagern möglichst viel Stauraum zu sparen, sollte man das Wild nach dem Erlegen möglichst kompakt einpacken. Daniels zufolge gelingt das am besten, wenn man beispielsweise den Fuchs beim Einfrieren in einem Eimer aufrollt, so als würde er schlafen. Pranten nach innen, damit die Tüte – ein stabiler Müllsack genügt – nicht beschädigt wird.

Derzeit ist die Fellwechsel GmbH bundesweit ein einzigartiges Pilotprojekt. „In der Startphase sind wir auf die freiwillige Unterstützung der Jägerschaft angewiesen“, so Daniels. Ab der Saison 2018/19 soll es allerdings abhängig von der Tierart und der Verwertbarkeit des Balges eine Bezahlung geben. Daniels rät Interessenten, den Newsletter zu abonnieren, um auf dem Laufenden zu bleiben. Streifen und Gerben gibt es auch als Auftragsarbeit – wenn gewünscht, bekommt der Jäger seine Jagdtrophäe gegerbt zurück. Künftig will die Fellwechsel GmbH zudem eigene Artikel vermarkten, nach dem Motto „Vom Jäger für den Jäger!“ Daniels zufolge sollten die Jäger mit gutem Beispiel vorangehen, wenn es heißt „Fell statt Faserpelz“. Denn auch die Hersteller von Jagdkleidung greifen meist auf Kunststoff zurück. „Alles auf der Jagd erlegte Wild sollte immer so weit als möglich genutzt werden“, betont Daniels. Unter anderem der Mangel an Nutzung hat dazu geführt, dass die Fuchsjagd in Luxemburg seit 2015 verboten ist. Ob Projekte wie „WePreFur“ und Fellwechsel dauerhaft Erfolg haben werden, hängt nun vor allem von der Jägerschaft ab.

◆◆◆

